

Andreas Eisen

Kinder im Gottesdienst

"Liturgie gibt es nur im Plural von Liturgien." Mit diesem Wort ist die gottesdienstliche Situation der Gegenwart gekennzeichnet. In der Spannung von Eindeutigkeit und Pluralität verschiebt sich die gottesdienstliche Praxis immer mehr in Richtung einer auseinanderstrebenden Vielfalt. In diese Richtung weist auch die Erneuerte Agende der EKD. Die zweite Liturgiereform der evangelischen Kirche nach dem Krieg hatte das Ziel "einer allen evangelischen Kirchen gemeinsamen Agende".¹ Innerhalb einer stabilen Grundstruktur gibt es darin vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten. Damit wird jedoch der spezifisch lutherische Gottesdienst aufgegeben.² Die Erneuerte Agende verzichtet "auf eine bislang selbstverständliche Einfachheit, Eindeutigkeit und Einförmigkeit der in der jeweiligen Kirche gefeierten Liturgie".³

Die auseinanderstrebende Vielfalt läßt sich auch ablesen an dem Verhältnis von Kind und Gottesdienst. Denn gerade in diesem sich lösenden Verhältnis von Kind und Gottesdienst liegt der geschichtliche Ansatzpunkt für die zentrifugalen Kräfte, die die im Namen Jesu versammelte Gemeinde in Zielgruppen und Interessengemeinschaften aufsplittert. Die Kinder wurden vom Gottesdienst ferngehalten (um den schulischen Betrieb nicht zu stören!) und die Erwachsenengemeinde wurde sich selbst überlassen. Damit war der erste Schritt auf einen zielgerichteten und gruppenspezifischen Gottesdienst hin getan. Von daher konnte auch erst das Leitbild eines erwachsenen Vollchristen für den Gottesdienst prägend werden. Unter der fortschreitenden Intellektualisierung leidet der Gottesdienst bis heute. Diese angedeutete Entwicklung soll im folgenden aufgezeigt werden. Es soll aber auch gefragt werden, ob nicht durch die Hineinnahme der Kinder in den Hauptgottesdienst diese Entwicklung wieder umgekehrt werden könnte. So wird als Ziel einer Gottesdiensterneuerung der Gottesdienst der familia dei sichtbar.

Das Verhältnis von Kind und Gottesdienst dient in dieser Arbeit als Leitfaden. Im ersten Teil geht es um die Gottesdienstpraxis. Ausgehend von der vorgegebenen Gottesdienstpraxis, auch des Kindergottesdienstes, sollen einer-

-
- 1 Schmidt-Lauber, Hans-Christoph, Die Zukunft des Gottesdienstes, Stuttgart 1990, 124.
 - 2 "Die 'Reform der Agendenreform' hat als ganz natürliche Folge der Entwicklung lutherische und unierte Kirchen ... unter enger Fühlungnahme mit der Arnoldshainer Konferenz zusammengebracht.", a.a.O.129. Ist mit dem Programm der einen evangelischen Kirche mit einer Agende die Union in Deutschland vollendet?
 - 3 Schmidt-Lauber, Die Zukunft des Gottesdienstes, 130.

seits gewisse Gefahren aufgezeigt, andererseits das Wesen des Gottesdienstes als Gottesdienst der familia dei verdeutlicht werden. Im zweiten Hauptteil geht es um das Gesamtverständnis christlicher Gemeinde. Die Beteiligung des Kindes am Gottesdienst steht hier im Mittelpunkt.

Dieser Artikel möchte ein wenig dazu beitragen, daß jung und alt, Eltern und Kinder sich ermutigen lassen, gemeinsam Gottesdienst zu feiern, Gott zu loben und zu preisen. Die Zielvorstellung eines Gottesdienstes der ganzen Gemeinde, die in dieser Arbeit aufgegriffen wird, schildert uns Martin Luther mit folgenden Worten: "Gott sey gelobt, Inn unsern Kirchen können wir einem Christen eine rechte Christliche Messe zeigen nach ordnung und einsetzung Christi, auch nach der rechten meinung Christi und der Kirchen. Da tritt für den Altar unser Pfarrerher ... Und wir, sonderlich so das Sacrament nemen wollen, knyen neben, hinder und umb jn her, man, weib, jung, alt, herr, knecht, fraw, magd, eltern, kinder, wie uns Gott alda zu samen bringet, alle sampt rechte, heilige mit Priester, durch Christus blut geheiligt und durch den heiligen geist gesalbet und geweyhet jnn der Taufe."⁴

I. Zur Gottesdienstpraxis

1. Kinder im Gottesdienst

"Der Hauptgottesdienst ist ein Gottesdienst mit Predigt und heiligem Abendmahl. Er findet herkömmlich an jedem Sonn- und Feiertag statt."⁵ Dieser Gottesdienst ist "Mittelpunkt allen Gemeindelebens".⁶ So lautet die Zielvorstellung für die Ortsbestimmung von Gemeinde und Gottesdienst. Auch Kinder sind darin einbezogen. In der Wegweisung für evangelisch-lutherische Christen werden die Eltern aufgefordert, mit ihren Kindern am Gottesdienst teilzunehmen.⁷ Auch die kirchliche Unterweisung soll der "Einübung in den Gottesdienst" dienen.⁸

In der Praxis muß man allerdings feststellen, daß eine Einführung in den Hauptgottesdienst für Kinder kaum stattfindet. Als störend empfundene Säuglinge, unruhige Kleinkinder, überhaupt Kinder bis zum Konfirmandenalter werden vom Hauptgottesdienst eher ferngehalten. Entweder die Kinder bleiben zu Hause oder sie werden durch Kleinkinderbetreuung und Kindergottesdienst

4 Luther, Martin; Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe, 1533, WA 38, 247.

5 Ev.-Luth. Kirchenagende I (Entwurf), Wiesbaden 1991, S. 23.

6 Mit Christus leben. Wegweisung für ev.-luth. Christen, 1983, S. 11.

7 A.a.O. 27 und 43.

8 A.a.O. 43.

aus dem Gottesdienst der Erwachsenen entfernt. Der Vorwurf, den Hans-Dieter Bastian der gegenwärtigen dogmatischen Theologie macht, gilt daher auch für den Bereich der Einführung von Kindern in den Hauptgottesdienst. Er wirft der Theologie vor, das "Kind im Blick auf den christlichen Glauben entweder ausdrücklich zu disqualifizieren oder überhaupt nicht zu erwähnen."⁹ Dieser Vorwurf wiegt schwer angesichts der neutestamentlichen "Magna Charta für das Recht des Kindes in der Gottesherrschaft (Mk 9,33-37; 10,13-16)"¹⁰. Jesus verweist an der genannten Stelle auf das Kind, durch das dem erwachsenen Christen vieles von dem deutlich werden kann, was zum Christsein und zur Nachfolge Jesu gehört. Dabei wird das Kind nicht idyllisiert, vielmehr die Grundtatsache hervorgehoben, "daß das Kind ein empfangendes Wesen ist, ein auf Hilfe und Beschenktwerden angewiesenes Wesen."¹¹ In dem Wort vom Kindersinn ist "in völlig untheologischer Weise die ganze Rechtfertigungslehre des Paulus, alles was die Reformatoren an wiedergewonnener christlicher Erkenntnis der Kirche gebracht haben, enthalten".¹² "Laßt die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht: denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen" (Mk 10,14f).

Diese Worte Jesu dürfen nicht auf ihre Bedeutung für die Kindertaufe beschränkt werden. Diese universale Aussage¹³ muß auch auf den Gottesdienst der Kirche bezogen werden. Wenn der Gottesdienst wirklich Mittelpunkt allen Gemeindelebens ist, dürfen Kinder nicht ausgeschlossen werden. Daher ist eine Ein- oder Hinführung von Kindern in den Hauptgottesdienst der evangelisch-lutherischen Kirche erforderlich. Bemühungen um eine Einführung der Kinder in den Hauptgottesdienst sind Aufgabe der ganzen Gemeinde, die ihr durch die Säuglingstaufe aufgetragen wird. Überlegungen, wie die Gemeinde dieser Aufgabe nachkommen und auch den Eltern für ihre Aufgaben Hilfen anbieten kann, sind daher notwendig.

9 Zitiert nach *Lachmann, Rainer*, Art. "Kind", TRE XVIII, S.167.

10 Ebd.

11 *Exeler, Adolf*, Bekehrung: Orientierung an Jesus - und am Kind, KatBl 104 (1979) S. 691. Exeler erläutert dies in fünf Konkretionen und zeigt so eindrücklich: "Reife Gläubigkeit und reife Menschlichkeit eines Erwachsenen haben viel Kindliches im besten Sinne an sich...Jede Generation hat ihr eigenes Charisma...zur Auferbauung und zur Bereicherung der Gemeinschaft. Darum ist es so nötig, daß die Generationen einander mit ihrem jeweiligen Charisma beschenken.", a.a.O.698.

12 *G.Dehn*, zitiert nach *Kenntner, Eberhard*, Abendmahl mit Kindern, Gütersloh² 1981, S.130.

13 *Kenntner*, Abendmahl, 130.

2. Kindergottesdienst¹⁴ / Gottesdienst in der Krise

Ausgangspunkt dieser Arbeit ist die derzeitige gottesdienstliche Praxis. Dabei scheint die Frage nach dem Verhältnis von Kind und Gottesdienst zunächst dadurch gelöst zu sein, daß es einen eigenen Kindergottesdienst gibt. Diese Gottesdienstform ist verhältnismäßig jung. Erst im 19. Jahrhundert hat sich ein regelmäßiger Sonntagsgottesdienst speziell für Kinder herausgebildet.¹⁵ Drei historische Impulse prägen die Gestalt dieses Kindergottesdienstes: der sozial-diakonische, der katechetisch-unterrichtliche und der homiletisch-liturgische.¹⁶ Schulische wie soziale Impulse haben jedoch "die Klärung des gottesdienstlichen Verständnisses bis heute erschwert. Die Geschichte des Kindergottesdienstes stellt eine Wechselbewegung zwischen schulischem Ursprung und gottesdienstlicher Form und Absicht dar."¹⁷ Eine gottesdienstliche Form des Kindergottesdienstes, die der grundlegenden Forderung nach "seiner inneren Verbundenheit und wesensmäßigen Übereinstimmung mit dem Gottesdienst der Gemeinde"¹⁸ nachkommt, hat sich jedoch nicht durchsetzen können. Das Ziel, Kinder durch den Kindergottesdienst zum Hauptgottesdienst der Gemeinde hinzuführen, ist weithin nicht mehr im Blick.¹⁹ Der Kindergottesdienst ist zunehmend in eine Krise geraten: "Sein Angebot wird von den jungen Gemeindegliedern immer weniger angenommen, in seiner Gestaltung werden

-
- 14 Es geht im Folgenden nicht um die Abschaffung des Kindergottesdienstes. Denn gerade ein liturgisch geprägter Kindergottesdienst ist eine sinnvolle und gute Hinführung der Kinder zum Gottesdienst. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß es sehr unterschiedliche Formen des Kindergottesdienstes gibt. Dabei zeigt die geschichtliche Entwicklung, daß der Kindergottesdienst sich immer weiter vom Gottesdienst der Gemeinde entfernt. Vgl. dazu den Artikel "Kindergottesdienst" im TRE III, 182-188 und Anm. 19 dieser Arbeit.
- 15 Zur Geschichte des Kindergottesdienstes vgl. *Berg, Carsten*, Gottesdienst mit Kindern, Gütersloh 1987, besonders 165-185.
- 16 *Schmidt-Lauber, Hans-Christoph*, Der Kindergottesdienst im ev. Deutschland. LJ 29 (1979) 100.
- 17 *Otto, Gert*, Art. "Kindergottesdienst", aus: Ders. (Hg.), Praktisch Theologisches Handbuch, Hamburg² 1975, 333.
- 18 *Mahrenholz, Christhard / Honemeyer, Karl*, Einführung in die Kindergottesdiensttagende, in: Agende für ev.-luth. Kirchen und Gemeinden. 2. Sonderband: Der Kindergottesdienst, Berlin 1964, 207f. Die Kindergottesdiensttagende bezeichnet den Höhepunkt der gottesdienstlichen Akzentuierung. Vgl. Form I: Tagzeitengottesdienst, S.12-18, Form II+III: Hauptgottesdienst, S.19-33, allerdings ohne Abendmahl.
- 19 *Otto, Gert*, Kindergottesdienst, 337, formuliert äußerst radikal, wenn er sagt, daß im Kindergottesdienst "ausdrücklich eine andere Form als Gottesdienst für Erwachsene erstrebt wird und...heute nach einem sozialpädagogischen bzw. sozialpsychologischen Konzept zu fragen ist. Ob und inwieweit...die biblische Überlieferung eine Rolle spielt, ist...keineswegs positiv vorentschieden."
- Adam, Gottfried*, Art. "Kindergottesdienst", TRE XVIII, 185, "Die Kinder brauchen einen eigenen Gottesdienst, der auf ihre Verstehensmöglichkeiten bezogen ist und sich an ihrem Lebensrhythmus orientiert...Der Kindergottesdienst ist darum nicht eine Vorübung für den Erwachsenen-Gottesdienst, sondern Gottesdienst der Kinder."

zentrifugale Kräfte wirksam, und über die theologische Grundlegung ist augenscheinlich zunächst keine Übereinkunft erreichbar.²⁰ Schon von seinen Anfängen her ist der Kindergottesdienst Grenzfall des Gottesdienstes, ein Notbehelf. "Die Geschichte des Kindergottesdienstes ist ...die Geschichte von Notsituationen der Kirche."²¹ So wird hinter der Krise des Kindergottesdienstes die Krise des Gottesdienstes überhaupt sichtbar. Der Hauptgottesdienst wird als für Kinder zu schwierig bzw. nicht kindgemäß beurteilt. Doch läßt sich dieses Kriterium auf keinen Fall auf Kinder beschränken.²² Will man an diesem Kriterium festhalten, so müßten "Gottesdienste für Gruppen mit unterschiedlicher Intelligenzentwicklung, unterschiedlichem Sprachniveau bzw. mit unterschiedlicher kirchlicher Bindung, unterschiedlicher Beheimatung in der christlichen Symbolwelt usw. angeboten werden."²³ Die Anwendung des Kriteriums der Schwierigkeit führt folgerichtig zur Aufsplitterung der im Namen Jesu versammelten Gemeinde. Zielgruppenorientierte Gottesdienste beschreiben treffend die gottesdienstliche Wirklichkeit der Gegenwart. Gottesdienste für Gruppen: Krabbelgottesdienst,²⁴ Kindergottesdienst, Jugendgottesdienst, Familiengottesdienst, Seniorengottesdienst...; dazu kommen Interessengottesdienste wie Motorradgottesdienst, Umweltgottesdienst, Tiergottesdienst usw. In diese Richtung weist auch das Konzept der Bildung von Richtungsgemeinden: sozial-diakonisch, liberal, politisch engagiert, liturgisch, evangelikal... Die Vergruppung des Gottesdienstes zeigt wohl am deutlichsten die gegenwärtige Gottesdienstkrise. Die Orientierung an Zielgruppen hat zugleich

20 Schmidt-Lauber, Kindergottesdienst, 95. Vgl. Clotz, Paul Martin, Zur Theorie und Praxis des Kindergottesdienstes, ThPr 21 (1986) 296f und Doye, Götz, Hauptformen der Gottesdienste mit Kindern, Die Christenlehre 40 (1987), 17-27. Im römisch-katholischen Bereich vgl. die Auswertungen von Kindergottesdienstumfragen bei Sauer, Ralph, Die gegenwärtige Situation des Kindergottesdienstes, LJ 29 (1979) 65-74 und Zulehner, Paul M., "Gottesdienst"-Umfrage. LJ 29 (1979) 75-94. 112-115.

21 Koch, kindoffene Abendmahlsgottesdienst, 148. Dieser Notcharakter wird fast durchgehend gesehen. So u.a. Mahrenholz/Honemeyer, Einführung, in: Agende Kindergottesdienst, 207; Otto, Kindergottesdienst, 333; Fraas, Hans-Jürgen, Grenzfall des Gottesdienstes - der Kindergottesdienst, in: Freundesgabe für Peter Krusche, hg. von P. Stott, Hamburg/München 1986, 132. Eine Anknüpfung an reformatorische Kinderpredigt und -liturgie ist leider nicht erfolgt. Vgl. II.1, S.105.

22 Fraas, Grenzfall, 132 nennt: Abstraktionsniveau, sprachliche Gestalt, Konzentrationsfähigkeit, Symbolfähigkeit, Sozialform usw. "Das empfundene Ausmaß der "Schwierigkeit" hängt also von der Ausbildung einer Reihe unterschiedlicher Grundfähigkeiten und vom Grad der Vertrautheit mit der kirchlichen Tradition ab."

23 A.a.O.113. Als typischer Vertreter dieser Richtung sei Otto, Kindergottesdienst, 336, zitiert: "Aus anthropologisch-psychologischen Gründen kann dieses Angebot der Kirche (der Gottesdienst, Anm. d.Vf.) nicht pauschal für alle realisiert werden, sondern es muß gruppenspezifisch erfolgen."

24 Skrabal, Bernhard, Schön, daß du da bist. Gottesdienste für kleine Kinder, München 1988; Meyer, Klaus, Krabbel-gottesdienste. Mit Kleinkindern in der Kirche, Gütersloh 1991.

eine Pädagogisierung²⁵ des Gottesdienstes zur Folge. "Mit der 'Zielgruppe' will man unentwegt 'Ziele' ansteuern und mit interessanten Medien auch erreichen. *Die Pädagogisierung* ist aber nur eine Variante der Moralisierung, der *Vergesetzlichung des Evangeliums*"²⁶ (Hervorhebungen vom Vf.).

Vergruppung und Pädagogisierung des Gottesdienstes verdeutlichen, daß der Kindergottesdienst eine Notlösung ist, "weil der reguläre Gottesdienst der Kirche...ins Abseits geriet."²⁷ Das wohl härteste Urteil zur Krise des Gottesdienstes fällt Albert Mauder: "Wenn es nicht gelingt, den normalen Hauptgottesdienst aus seinem Gettodasein wieder herauszuholen und ihn zu dem für alle - also auch für Kinder - gleicherweise offenen und zugänglichen 'Fest des Glaubens' zu machen, dann wird der vielleicht endgültigen Versektung und Vergruppung unserer Volkskirche wohl kaum mehr zu wehren sein."²⁸

3. Der Gottesdienst der familia dei (= Familie Gottes)

Angesichts der Krise des Gottesdienstes ist die Frage berechtigt: "Wird es einen 'Gottesdienst für alle' in absehbarer Zeit geben?"²⁹ Die Sonderexistenz eines Kindergottesdienstes ist seit den Beiträgen von Christian Möller³⁰ und Hans-Christoph Schmidt-Lauber³¹ nicht mehr unbestritten.³² Die Forderung der Teilnahme der Kinder am Gemeindegottesdienst ist jedoch auch auf harte

25 Die Gefahr der Verpädagogisierung und Funktionalisierung der Liturgie gilt auch im Bereich der römisch-katholischen Kirche. *Sauer, Ralph*, Der Kindergottesdienst - katechetische Spielwiese oder Feier des Glaubens, LJ 37 (1987) 93 stellt fest, daß "...bis heute der katholische Kindergottesdienst eine Domäne - gelegentlich wohl auch eine Spielwiese - der Katecheten und Religionspädagogen ist."

26 *W. Grünberg*, zitiert nach *Clotz*, Theorie und Praxis, 303 Anm.20.

27 *Mauder, A.*, Kinderfreundlicher Hauptgottesdienst, in: Abendmahl mit Kindern. Eine Handreichung der VELKD, Hamburg 1978, 42.

28 A.a.O.44.

29 *Clotz*, Theorie und Praxis, 305.

30 *Möller, Christian*, Bekehrung der Väter zu den Kindern. Die Generationen im Gottesdienst, EK 12 (1979) 36 weist darauf hin, daß "der Bruch zwischen den Kindern und den Erwachsenen letztlich nur vermieden werden kann, wenn beide im Hören auf Gottes Wort zur Gemeinschaft der Generationen vor Gott zusammenwachsen."

Vgl. auch *Möller, Christian*, Gottesdienst als Gemeindeaufbau. Ein Werkstattbericht, Göttingen² 1990, 174-183.

31 *Schmidt-Lauber*, Kindergottesdienst, 109: "Es ist Aufgabe der Theologie und der Kirchenleitung auf allen Ebenen, den Gemeindegottesdienst der ganzen familia Dei wieder zugänglich zu machen, das heißt auch den Kindern."

Vgl. auch *Schmidt-Lauber, Hans-Christoph*, Die Zukunft des Gottesdienstes, Stuttgart 1990, 374-394.

32 Die Anfänge dieser Diskussion hat *Klaus Stolzmann*, Kindergottesdienst - Entwicklung und Chancen, DtPfrBl 85 (1985) 269-271 beschrieben.

Kritik gestoßen.³³ So ist die Frage nach der Eingliederung der Kinder und Jugendlichen in den Gemeindegottesdienst bis heute offen geblieben.

Vom Wesen und Sinn des Gottesdienstes her bleibt jedoch festzuhalten: Der Gottesdienst nach reformatorischem Grundverständnis (CA VII) ist die versammelnde Mitte der Gemeinde. Wort und Sakrament konstituieren die Gemeinde. "Die Gottesdienst-Gemeinde symbolisiert...prinzipiell die Einheit des Leibes Christi...Gottesdienst versammelt alle Menschen, die im Glauben an Jesus Christus und aus diesem Glauben leben...so kann es auch nur eine Gottesdienst-Gemeinde geben".³⁴ Daher gilt: Vergruppung und Pädagogisierung widersprechen dem Wesen des Gottesdienstes.³⁵ Das Volk Gottes, das im Gottesdienst versammelt wird, umschließt die Generationen. Und es ist nötig, "daß die Generationen einander mit ihrem jeweiligen Charisma beschenken".³⁶ So ist ein kindoffener Hauptgottesdienst die notwendige Konsequenz aus den Erfahrungen und Einsichten der letzten Jahrzehnte. Auch der Erwachsenengottesdienst ist ein Notbehelf, "der zugunsten eines gemeinsamen Gottesdienstes aller Generationen auf Dauer zu überwinden ist."³⁷

II. Das Kind und der Gottesdienst

Das Verhältnis von Kind und Gottesdienst in unserer heutigen gottesdienstlichen Praxis ist geprägt vom Leitbild des "erwachsenen Vollchristen".³⁸

Demgegenüber stehen die biblischen Grundaussagen über das Kind. Von den Worten Jesu her ist zu sagen: "Das kindliche Christsein ist nicht eine, sondern *die* Art des Christseins."³⁹

Die Beteiligung der Kinder an der Liturgie ist von daher seit Beginn der christlichen Kirche selbstverständlich gewesen.

33 *Berg*, Gottesdienst mit Kindern, 172f. *Berg* fordert die Berücksichtigung der Multidimensionalität des Kindergottesdienstes. Er versucht einen vermittelnden Weg zu gehen, indem er teilnehmerorientierte Elemente und traditionsorientierte Elemente in den Kindergottesdienst einbezieht, a.a.O.178-182.

34 *Fraas*, Grenzfall, 136.

35 *Fraas* weist darauf hin, daß die fortführende Vergruppung den Hauptgottesdienst zum Altengottesdienst ausdünn. Zugleich fördert die Ausgestaltung eines speziellen kindgemäßen Gottesdienstes die weitere Intellektualisierung des Erwachsenen-Gottesdienstes, a.a.O.137-141.

36 *Exeler*, Bekehrung, 698.

37 *Möller*, Gottesdienst, 175 Anm.1.

38 Vgl. die Ausführungen zum Kriterium "schwierig/nicht kindgemäß" unter I.2.

39 *Koch*, kindoffene Abendmahlsgottesdienst, 150.

1. Die Beteiligung des Kindes an der Liturgie

Schon in der jüdischen Synagoge geschah die religiöse Unterweisung im Vollzug der Liturgie selbst. Ein Grundmodell jüdischer Unterweisung bietet die Passah-Haggada.⁴⁰ Die christliche Unterweisung knüpfte hieran an. "Einen Schwerpunkt... bildete die Beteiligung der Kinder an der Liturgie, insbesondere am Gesang."⁴¹ Das Kleinkind auf dem Arm des Erwachsenen gehörte zum gewohnten Bild der gottesdienstlichen Gemeinde. Die älteren Kinder bekamen einen eigenen Platz zugewiesen: vorne, wo sie von den Diakonissen beaufsichtigt wurden. Die Kommunion empfangen die Kinder "nach den Diakonissen, Jungfrauen und Witwen und vor dem übrigen Volk".⁴² Die Kinder wurden nicht nur als vollwertige Teilnehmer des Gottesdienstes behandelt, sie übernahmen auch aktive Dienste im Gottesdienst: Knaben übernahmen Lektorendienste,⁴³ und Kindern wurde gern das Amt des Psalmisten anvertraut.⁴⁴ Die allgemeine Wertschätzung, die dem liturgischen Dienst der Kinder zukam, hatte auch einen erheblichen Einfluß auf die Bildung von (Gesangs-)Schulen und auf den Inhalt der schulischen Bildung.⁴⁵ Erst im 17./18. Jahrhundert "wurde die aktive Teilnahme der Kinder an der Liturgie immer mehr verdrängt durch die allmählich entstehenden Kinderpredigten und Kinderlehren."⁴⁶

Die schulische Unterweisung in der Kinder- und Christenlehre gewann immer mehr Gewicht. Dagegen ging der bis dahin übliche Ausgangs- und Zielpunkt der religiösen Unterweisung verloren, nämlich die "tägliche Mitfeier der heiligen Messe und der Stundenliturgie wie auch aktive Mitgestaltung der liturgischen Feiern und Dienst bei der Sakramentspendung".⁴⁷ Als Fazit dieser Entwicklung kann man sagen:

40 Bottermann, *Maria-Regina*, Die Beteiligung des Kindes an der Liturgie von den Anfängen der Kirche bis heute. Eine liturgiehistorische Untersuchung, Frankfurt a.M/Bern 1982, 26f.

41 A.a.O.42. Im Einzelnen werden Psalmodieren, Singen von Hymnen, Gesang des Kyrie und Halleluja erwähnt.

42 A.a.O.50.

43 A.a.O.53-57. Bezeugt sind *lectores infantuli* von fünf Jahren!

44 A.a.O.58-68. Den *pueri bene psallentes* wurde der "Gesang der Introitusantiphon, des Kyrie, des Gradualresponsoriums, des Alleluja oder Tractus, des Offertorialpsalmes, des Agnus Dei und der Antiphon zur Communio" aufgetragen, a.a.O.65.

45 Im Folgenden kann nur die westlich-römische Tradition berücksichtigt werden. Die Betrachtung der Stellung des Kindes in der orthodoxen Kirche würde über den Rahmen dieser Arbeit hinausführen.

46 A.a.O.95. Auch in den evangelischen Kirchen war der liturgische Dienst in die schulischen Verhältnisse integriert. Vgl. a.a.O.97-105. Eine Änderung trat auch hier erst sehr spät ein. Die Begründung lautete, "daß die Teilnahme und Mitgestaltung der Liturgie eine Störung des schulischen Unterrichts zur Folge" hätte, a.a.O.105.

47 A.a.O.105.

"Je mehr sich...das Bildungssystem ausbreitete, desto mehr trat der aktive Dienst der Kinder in der Meßfeier in den Hintergrund."⁴⁸ Ein Gewinn für die Beteiligung der Kinder am Gottesdienst wird in der Geschichte der Katechese, des Katechismusunterrichtes und der Christenlehre deutlich. Denn "die christliche Unterweisung des 16. Jahrhunderts ist ihrem Wesen nach nicht nur Einübung in die Lehre und das Wort der Bibel. Sie stellt sich immer auch als Einübung in das gottesdienstliche Leben der Gemeinde dar... Die Gottesdienste sind integrierender Bestandteil der Unterweisung."⁴⁹ Ansätze für eine eigene Kinderpredigt treten schon ab dem späten Mittelalter auf.⁵⁰ Aber erst die Reformation führte hier zu einer starken Belebung. Die sonntägliche Kinderpredigt kommt in vielen Kirchenordnungen der Reformationszeit vor. Selbst einen förmlichen Kindergottesdienst enthält die Kirchenordnung von Schwäbisch-Hall von 1543. Doch während der Wirren des Dreißigjährigen Krieges verfiel die lutherische Kinderpredigt. Der heutige evangelische Kindergottesdienst knüpft nicht an diese historischen Vorläufer an.⁵¹ Die Geschichte der Beteiligung des Kindes an der Liturgie ist eine Geschichte der Auflösung und des Verfalls.

Eine Kehrtwende zeichnet sich allein in der römisch-katholischen Kirche ab.⁵² Ausgelöst durch die Konstitution über die heilige Liturgie vom 4.12.1963 setzten Überlegungen ein, wie eine bessere Teilnahme der Kinder an der Liturgie erreicht werden könnte. Gefordert wurde eine *Missa puerorum*, die im wesentlichen die offizielle Meßfeier der Gesamtkirche sein sollte. Die Kommission für Fragen der Kinder- und Jugendliturgie und die Subkommission IX des Einheitsgesangbuches erarbeiteten Richtlinien und Anregungen für die

48 A.a.O.115. Zur Verdeutlichung sei das Beispiel von *Johann Amos Comenius* genannt, der die Meinung vertrat, daß ein Junge zwischen dem sechsten und zwölften Lebensjahr das Wort Gottes am besten dann verstehen könne, wenn es ihm, seiner Auffassungsgabe entsprechend, in der Schule verkündet würde. Erst wenn er älter würde, müsse er den Gottesdienst besuchen, a.a.O.127.

49 *F.Hahn*, Die evangelische Unterweisung in den Schulen des 16. Jahrhunderts, zitiert nach *Bottermann*, Beteiligung, 134.

50 A.a.O.115ff.

51 A.a.O.132. Das ist zu bedauern, da die Intention dieser Unterweisung "auf die Gewöhnung der Jugend an und in den Gottesdienst", Otto, Kindergottesdienst, 331, zielte. Situation und Verständnis des Kindes in der Kirche sind jedoch kaum erforscht. Die einzige umfassende Monographie zu diesem Thema hat *Maria-Regina Bottermann* vorgelegt.

52 Im evangelischen Bereich könnte man lediglich auf die Bemühungen um einen Kindergottesdienst hinweisen. Unter I.2, wurde schon darauf hingewiesen, daß das Ziel einer Beteiligung der Kinder am Gemeindegottesdienst nicht erreicht wurde.

Meßfeier mit Kindern.⁵³ Diese waren von erheblichem Einfluß auf das römische Direktorium für Meßfeiern mit Kindern vom 1.11.973.⁵⁴ Das Direktorium hat eine klare Zielvorgabe: Meßfeiern mit Kindern sollen die Kinder zur aktiven Teilnahme an der Gemeindemeßfeier führen.⁵⁵

2. Kinderfreundlicher Hauptgottesdienst

Steht als Ziel die gottesdienstliche Feier der ganzen familia dei fest, so kann man sich der Gestaltung eines kinderfreundlichen Gottesdienstes zuwenden. Kinderfreundlich bedeutet nicht, den Hauptgottesdienst zu "verkindern". Auch sollen weder Kinder- noch Familiengottesdienst gänzlich beseitigt werden. Es gilt vielmehr dem Hauptgottesdienst eine Form zu geben, "in der alle gleicherweise zu Hause sein können".⁵⁶ Ein kinderfreundlicher Hauptgottesdienst kann durchaus im Rahmen der lutherischen Agende I gestaltet werden, da die Agende keineswegs zur Monotonie verpflichtet. Allerdings wird sie häufig wie das tridentinische Meßbuch verstanden und gebraucht.⁵⁷

Hier ist die Frage an viele Gemeinden zu richten, ob aus lebendiger Liturgie nicht oft unverstandene Tradition geworden ist, die den Eindruck einer Trauerversammlung⁵⁸ um sich verbreitet. Einem unlutherischen Schlichtheitsprinzip muß der Abschied gegeben werden. "Ein Gottesdienst ohne Bilder, ohne Gegenstände der Anschauung, ohne Bewegung, ohne Handlung, ohne die Möglichkeit zum Mittun,...ohne Festlichkeit und ein wenig freien, schöpferischen Überschwang - ein solcher Gottesdienst ist ganz gewiß kein Gottesdienst für Kinder."⁵⁹ Der lutherische Gottesdienst nach Agende I will ein "Fest des Glaubens" sein, das sich durch den lebendigen Wechsel von "Bewegung und Ruhe, Aktion und Kontemplation, Empfangen und Tun, Zuspruch und Aneignung"⁶⁰ auszeichnet. Bei einem kinderfreundlichen Gottesdienst geht es also nicht um eine neue Gottesdienstordnung, sondern um "die Beibehaltung, Abkürzung oder Auslassung bestimmter Elemente und um die Auswahl besser

53 Gottesdienst mit Kindern. Hg. v. Deutschen Katechetenverein, München und vom Liturgischen Institut, Trier, Freiburg i.Br.² 1976.

54 Direktorium für Kindermessen. Sacra congregatio pro cultu divino, Nachkonziliare Dokumentation 46, Trier 1976, 8-49.

55 Direktorium, Nr. 55.

56 Mauder, Kinderfreundlicher Hauptgottesdienst, in: Abendmahl mit Kindern, 44.

57 A.a.O.47.

58 Vgl. Lehmann, Abendmahl, 12f.

59 Bieritz, Karl-Heinrich, Kinder im Gottesdienst, aus: Gottesdienst mit Familien, hg. v. Dieter Reiher, Berlin 1980, 44.

60 Mauder, a.a.O.47.

geeigneter Textstücke".⁶¹ Dazu können die Gestaltungsvarianten der Agende Anwendung finden.⁶²

Neben der Variation innerhalb der vorgegebenen Grundstrukturen wäre ein zweiter Schwerpunkt die Beteiligung der Kinder an der Liturgie. Hier wäre vieles aus der Geschichte des Gottesdienstes zu lernen,⁶³ worauf jedoch nicht mehr im Detail eingegangen werden kann.

Es ist jedoch noch kurz auf die Predigt einzugehen. Die Predigt stellt an Kinder innerhalb des Gottesdienstes wohl die höchsten Ansprüche. Doch zum einen gilt auch hier, daß man nicht verlangen kann, Kindern müßte "in der Liturgie...stets alles oder jedes verständlich sein".⁶⁴ Zum andern hätte hier der Kindergottesdienst in der Form einer Kinderpredigt/-erzählung seinen angemessenen Ort. Man könnte sich jedoch auch vorstellen, die Predigt kürzer und einfacher zu gestalten,⁶⁵ so daß das Zuhören Kindern weniger Schwierigkeiten bereiten würde.

Diesen Anregungen liegt ein kinderfreundlicher Hauptgottesdienst nach der Evangelisch-Lutherischen Kirchenagende I zugrunde. Für die Hinführung der Kinder zum Hauptgottesdienst spielt neben der Beteiligung am Gottesdienst die Begleitung der Kinder durch die Familie/Bezugspersonen eine erhebliche Rolle.

III. Rollenbuch für Kinder

Um die Kinder in den Gottesdienst der Erwachsenen hineinzuführen und sie im Gottesdienst zu begleiten, wäre ein Rollenbuch für Kinder eine große Hilfe: ein farbiges Bilderbuch, das die einzelnen Schritte des Gottesdienstes abbildet

61 Direktorium, Nr. 3. Dem römisch-katholischen Direktorium für Kindermessen können viele anregende Gedanken entnommen werden. Die Begründung für die Teilnahme der Kinder an der Liturgie: "Ein volles christliches Leben ist nicht vorstellbar ohne die Teilnahme am Gottesdienst". Nr. 8. Große Bedeutung werden der Vermittlung durch die christliche Familie, Nr. 10, und der christlichen Gemeinde, Nr. 11, beigemessen. Vgl. auch Bottermann, Beteiligung, 168-185.

62 Ev.-Luth. Kirchenagende, 241-246. Interessante Ausführungsbestimmungen bietet auch *Mauder*, a.a.O. 48-63. Vgl. ebenfalls *Doye*, Hauptformen, "C Gottesdienst mit Kindern als Gottesdienst der Gesamtgemeinde", 23-25.

63 Vgl. Abschnitt II.1, S.105. Die Übernahme bestimmter liturgischer Elemente durch Kinder, z.B. die Bildung einer Kinderschola, Übernahme von Lesungen und Fürbitten, Ministrantendienst usw.

64 Direktorium, Nr. 9.

65 Nach *Mauder*, a.a.O.55f, seien einige Vorschläge genannt: Eine kindgerechte Einleitung (bei erzählenden Texten) und eine tiefgehendere Auslegung für Erwachsene; eine Predigt in mehreren Teilen, die von Liedern unterbrochen wird; die Einbeziehung von Medien; narrative Predigt; Aufteilung der Predigt in Kurzansprachen...

und so als Rollenbuch für Kinder genutzt werden könnte. So wie das Gesangbuch das Rollenbuch der Erwachsenen ist, so ist solch ein Bilderbuch das Rollenbuch für Kinder. Für das Gesangbuch gilt, daß es "als liturgisches Buch der Gemeinde ... eine liturgiegeschichtlich einmalige Rolle übernahm".⁶⁶ Durch Bibel und Gesangbuch verbreitete sich die Reformation. Wenn auch das Gesangbuch wegen der vielen Analphabeten anfangs in die Hände des Vorsängers gehörte, so änderte sich dies bald.⁶⁷ Das evangelische Gesangbuch ist ein Buch für den Gottesdienst in der Hand der Gemeinde geworden. In diesem Sinne wäre auch ein Buch erforderlich, das man den Kindern für den Gottesdienst in die Hand geben könnte.

Die Liturgiereform der römisch-katholischen Kirche hatte zur Folge, daß 1975 das "Gotteslob" eine deutliche Aufwertung als Rollenbuch der Gemeinde bekam.⁶⁸ Zugleich begann die Arbeit am "Werkbuch Gottesdienst",⁶⁹ das die zahlreichen Möglichkeiten, die das "Gotteslob" für den Kindergottesdienst enthält, erschließen sollte. Analog zum "Gotteslob" als Rollenbuch der Erwachsenen entstanden nun auch Meßbücher für Kinder.

Im evangelischen Bereich hat lediglich die erste Liturgiereform nach dem Krieg einige Ansätze für ein solches Buch erbracht,⁷⁰ die jedoch ihr Ziel, die Kinder in der Gottesdienstordnung heimisch werden zu lassen, nicht erreichten. Nach der zweiten Liturgiereform ist eine Hinführung der Kinder zum Gottesdienst (welchem?) noch schwieriger geworden. Von hierher erscheint die Forderung nach einem eigenen Kindergottesdienst in einem ganz neuen Licht.

Und dennoch sollten die Bemühungen um ein solches ev.-luth. Kinderbuch für den Gottesdienst fortgeführt werden. Es wäre eine mögliche Hilfe zur Einführung und Begleitung der Kinder in den lutherischen Hauptgottesdienst. Ein Buch, das durch Bilder und Texte kleinen Kindern den Gottesdienst veranschaulicht. Ein Buch, das zugleich eine Hilfe für Erwachsene ist, ihren Kindern den Gottesdienst zu erklären. Damit wäre Eltern und Kindern ein Hilfsmittel in die Hand gegeben, um miteinander den Gottesdienst der familia dei zu feiern.

66 *Bieritz*, Liturgische Bücher, 169.

67 Gerade die ersten Gesangbücher waren mit vielen Bildern versehen, Vgl. *Hoberg, Martin*, Die Gesangbuchillustration des 16. Jahrhunderts, Baden-Baden 1982.

68 *Bieritz*, Liturgische Bücher, 168.

69 *Seuffert, Josef*, Werkbuch zum Gotteslob I-IX, Freiburg 1977-1980, als "Agende Kindergottesdienst".

70 *S. Erb, Jörg*, Der gute Hirte, Kasse¹⁷ 1965. Allerdings muß Rietschel im Nachwort zur zweiten Auflage erklären: "Das 'Kleine Kirchenbuch' war zunächst vor allem für Kinder gedacht ... Inzwischen hat sich aber gezeigt, daß das Büchlein vor allem für Konfirmanden Verwendung gefunden hat", S.73.